

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Anzeige- und Unterhaltungs-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garnond-Zeile oder deren Raum, mit 8 Pfennig berechnet. Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljährlich 90 Pf., monatlich 30 Pf. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M. 10 Pf. außerhalb des Bezirks 1 M. 35 Pf. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o. 130.

Mittwoch den 9. November 1887.

4. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Revier Wildbad.

Brennholz-Verkauf.

Der auf Freitag den 11. ds. auf 11 1/2 Uhr morgens ausgeschriebene Brennholz-Verkauf aus Meistern findet am gleichen Tag, aber erst 3 1/2 Uhr nachmittags, statt.



Am Samstag den 12. Novbr. d. S. verkaufe ich von mittags 2 Uhr an verschiedene

Möbelstücke

in meinem Hause, wozu Kaufsliebhaber eingeladen sind.

Stadtförster Wischer.



2000 Mark

sind (auch in kleineren Posten) auszuliehen von der

ev. Stiftungspflege.

Wiese zu verpachten.

2 1/2 Morgen Wiese hat entweder ganz oder teilweise zu verpachten

Karl Vott, Schuhmacher.

Wohnung zu vermieten.

Eine allein stehende Wohnung mit besonderem Hauseingang, bestehend in 3 größeren Zimmern, heller geräumiger Küche, großem Bühnenraum, Keller und Waschküchenanteil, ist auf Lichtmess zu vermieten bei

W. Schill, Maler.

Eine Wohnung

mit 2 Zimmern, Küche, Keller und Bühne ist bis Lichtmess zu vermieten bei

Wilhelm Treiber, Schuhmacher.

Einen bereits noch neuen

Strohstuhl

hat wegen Entbehrlichkeit zu verkaufen — wer? sagt die Red. d. Bl.

Die weibliche und gewerbl. Fortbildungsschule

beginnt Montag den 14. November. Die Anmeldungen der Mädchen nimmt im Laufe des Tages Herr Oberlehrer Kazenwadel entgegen und zwar für deutschen Aufsatz, Rechnen und Zeichnen. Die Anmeldungen der Lehrlinge finden abends 8 Uhr im Lokal der Realschule statt. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß diejenigen Fortbildungsschüler, welche die Sonntagszeichenschule nicht besuchen, zum Religionsunterricht in der Sonntagschule verpflichtet sind, worüber genaue Liste geführt werden wird.

Der Vorstand.

Große Auswahl

jämmtlicher Waaren:

Anzüge
für Herren und Knaben für jedes Alter passend, Buckskin- & Zeug-Hosen von den kleinsten Knabenhosen bis zu den größten Mannshosen sind vorrätig.

Corsetten, Tricot-Tailen, Kraussen, Barben, Handschuhe, Herren- & Damenkragen, Manschetten, Cravatten, Bänder, Broschen, Portemonnaie, Knöpfe.

Weisse und farbige Semden. Schürzen schwarz, weiß und farbig. Wollene und baumwollene Strickgarne. Socken & Strümpfe.

Buckskin & Hosenzeuge sind billigt zu haben und wer diese Waare zugeschnitten verlangt, kann solches gratis erhalten.

G. Rieringer.

Wollgarn.

Mein Lager in Wollgarn ist für die Winteraison aufs Beste sortiert, worunter verschiedene neue Dessins; auch bringe ich eine Partie Reifwolle zu billigem Preise in Ausverkauf.

Carl Aberle sen.

Cigaretten

der türkischen Tabak-Regie in Konstantinopel

Fr. Keim.

Bekanntmachung,

betreffend:

Verkauf eines Grundstücks auf Markung Wildbad.

Die an der Berghalde, gegenüber dem
Bahnhof gelegene Parzelle Nr. 502 im
Meßgehalt von 1 a 99 qm wird am

Samstag den 12. ds. Mts.
nachmittags halb 4 Uhr

auf dem Rathaus daselbst im öffentlichen
Ausschreib verkauft, wozu Liebhaber einge-
laden werden.

Pforzheim, den 3. Novbr. 1887.

K. Betriebsbauamt.
Keller.

Wildbad.

Schwarzwaldverein,

Die hiesige Section versammelt sich
am **Donnerstag den 10. ds. Mts.,**
abends 8 Uhr,

im Restaurant **Funk**, wozu hiemit freundl.
Einladung ergeht.

Der Vorstand.

Emmenthaler-
Schweizer-
Limburger-
Edamer-, sowie
Kräuter-

Käse

empfehlen **Fr. Keim** am Kurplatz.

Weißer Kernseife,
prima,

Fettseife,
Schmierseife

bei

Carl Aberle sen.

Erythall-Öel

empfehlen **Fr. Keim** am Kurplatz.

Mundschau.

Nach einer Notiz in vielen Blättern soll zur Feier des
25jährigen Regierungsjubiläums Sr. M. des Königs im Jahre
1889 eine Landesgewerbeausstellung, ähnlich wie 1881, geplant
sei. Diese auch auswärtigen Blättern telegraphierte Nachricht ist
vollkommen unrichtig. Geplant ist neuerdings eine Ausstellung,
aber keine Landesgewerbeausstellung, sondern eine Fachausstellung,
welche außerdem keine württembergische, sondern eine deutsche, ja
vorausichtlich eine deutsch-österreichische werden dürfte. Welches
Fach die Ausstellung vorzuführen wird, muß vorderhand noch ver-
schwiegen werden.

Unlängst wollte ein vielbekannter Kellner in Stuttgart mit
der noch jugendlichen Gattin eines Restaurateurs auf Nimmer-
wiedersehen Stuttgart verlassen. Schon war das Gepäck aufge-
geben, da nahte das Verhängnis in der Person des Gatten des
ungetreuen Ehegesponses. Zu rechter Zeit noch kehrte bei der
letzteren die Vernunft ein, sie ließ den Liebhaber stehen und kehrte
mit dem Gatten Arm in Arm nach Haus zurück, wo bei einigen
Flaschen Altweins die Versöhnung feierlich gefeiert wurde.

Stuttgart, 7. November. Der in einer Wirtschaft in Hes-
lach kürzlich verunglückte Mann ist, nachdem ihm am letzten
Samstag das gebrochene Bein amputiert worden, gestern abend
gestorben. Gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet.

Woll-Regime.

Größter Schutz gegen Kälte und Hitze sind:

W. Benger's Söhne allein echte **Dr. Professor Jäger's**
Normal-Unterkleider.

Prämiirt mit 4 goldenen Medaillen.

Alleinige Fabrik-Niederlage bei

W. Ulmer.

Schwarzes Tuch zu Hochzeits-Anzügen

empfehlen

G. Riexinger.

Halbflanell

in großer Auswahl, per Meter von 40 S an, empfehlen

W. Ulmer.

Chocolat & Cacao
AMÉDÉE KOHLER & FILS
LAUSANNE
Suisse.

Zu haben bei: **F. Funk**, Conditor, Wildbad.

Frische Citronen

empfehlen

Fr. Keim
am Kurplatz.

Für Viehbefitzer empfehle mein gut
abgelagertes

Reinöl

und

reinen Leinsamen.

C. Aberle sen.

Schöner Tafelreis

und vorzügliche

Gerste

in guter Waare empfehlen

J. F. Gutbus.

Kölnisches Wasser

von **Johann Maria Farina** gegenüber dem
Zöllichsplatz in Köln

empfehlen

Fr. Keim am Kurplatz.

Herrenalb, 3. November. Nach heute eingelaufener Nach-
richt haben S. M. der König die hiesige Gemeinde zur Stadt-
gemeinde erhoben. Es sind gerade hundert Jahre, daß Herrenalb
eine politische Gemeinde geworden ist. Obwohl der Umfang der
neuen Stadtgemeinde ein mäßiger ist, so ist bei dem raschen Auf-
blühen des Kurorts eine stetige Zunahme zu hoffen. Herr
Stadtschultheiß Beutter hat sich um das Emporblühen des Kur-
orts die größten Verdienste erworben.

Tübingen, 5. November. Die Hinrichtung der Mörderin
Langheinz wurde heute um 7 Uhr ohne Störung vollzogen; die-
selbe starb reumütig und gefaßt.

Tübingen, 6. November. Kaum haben wir über die Hin-
richtung der Mörderin Langheinz berichtet, so müssen wir schon
wieder über eine blutige That Nachricht geben. Der Zimmer-
mann Steinhilber war gestern abend in einer Wirtschaft in der
Schmidthorgasse mit einigen anderen Berufsgenossen zusammen,
wobei es zu Streitigkeiten kam. Als Steinhilber, aufgefordert
von einem Anwesenden, sich auf die Straße begab, verfolgten ihn
einige seiner Begegner bis auf den Marktplatz und schlugen
so auf ihn ein, daß er liegen blieb. Auf die Polizeiwache ge-
bracht, starb er nach kurzer Zeit. Die Staatsanwaltschaft war
bis 5 Uhr morgens in Thätigkeit, um den Thatumstand festzu-
stellen und die Voruntersuchung vorzunehmen.

Vom Schwarzwald, 6. November. Ein Unteroffizier des 7. württembergischen Infanterieregiments Nr. 125, ein Norddeutscher, welcher in Spaichingen Rekruten abholen sollte, schimpfte in einer dortigen Wirtschaft derart über die Schwaben, indem er mit „dumme Schwaben, Sau-Schwaben“ u. s. w. um sich warf, daß ihm schließlich bedeutet wurde, er solle sein Quartier, das Gasthaus zur Krone aufsuchen, wobei ihn Landjäger Merz begleitete, um ihn vor angedrohten Hieben zu schützen. Wenige Schritte vor der Krone stürzte der Unteroffizier auf den nichts ahnenden Landjäger los, riß ihm sein Seitengewehr heraus und versetzte ihm damit 5 wuchtige Hiebe auf den Kopf, so daß derselbe zwischen Leben und Tod schwebt. Der Unteroffizier ist festgenommen.

Ulm, 5. November. Vom Münsterbau schreibt die U. S.: Die Achteckshöhe wird nunmehr rasch erreicht sein und kann sodann zur weiteren Erhöhung des Baugerüsts am Hauptturm geschritten werden. Die hierzu nötigen 150 Kubikmeter tannenes Bauholz sind bereits zur Lieferung vom Münsterbauamt ausgeschrieben.

— **6. November.** Gestern nachmittag wurde ein bei einem Auszug beschäftigter verheirateter Tagelöhner von einem Backstein, der sich infolge Herunterlassens eines Gegenstandes an dem im Hause befindlichen Aufzug aus der Siebelöffnung im 5. Stock (Dachstock loslöste, so unglücklich auf den Kopf getroffen, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

In Ulm wurde einem Postunterbediensteten, während er sich zur Bestellung seiner Pakete in die Häuser der Adressaten begab, ein größeres Paket von seinem Wagen gestohlen. Der Polizei gelang es, die Diebin in der Person einer schon öfters bestrafteu Frauensperson in dem Augenblicke festzunehmen, als solche aus dem städtischen Leihhause in Neu-Ulm trat, woselbst sie die in dem fraglichen Paket enthaltenen Gegenstände versteckt hatte. Nach langem und frechem Leugnen bequeme sie sich zu einem Geständnis.

Mettenberg, Orl. Leutkirch, 5. November. In der Scheuer des Sattlers Anton Buchmann brach heute vormittag Feuer aus, welches dieselbe mit dem größten Teil ihres Inhaltes zerstörte. Das angebaute Wohnhaus konnte durch rasches Eingreifen der Feuerwehr gerettet werden; doch wurde beim Flüchten des Mobiliars vieles verbrannt.

Ravensburg, 5. November. Vor einigen Tagen wurde hier laut Dr. Anz. ein Fabrikarbeiter festgenommen, welcher dringend verdächtig erscheint, an seiner Ehefrau einen Vergiftungsversuch gemacht zu haben durch Beimischung einer noch nicht bekannten Substanz in den Morgenkaffee.

Von der hohenzollernschen Grenze, 6. November. Dieser Tage wurde in dem benachbarten Bueladingen eine Kiste mit den Wertbeständen des Heiligen-, Kirchenreparatur- und Baufonds, in Summa 170 000 Mark, gestohlen. Gestern früh fand man die Kiste wieder auf freiem Felde in der Nähe der Wohnung des Heiligenpflegers Mayer anscheinend unverfehrt. Die von der Staatsanwaltschaft Hechingen alsbald eingeleitete Untersuchung ergab jedoch, daß nur die amtlich außer Kurs gesetzten Effekten unberührt geblieben waren, welche den Sperrvermerk nicht trugen (3200 Gulden österr. Rente) fehlten. Es wurde ermittelt, daß gestern bei einem Banquier in Stuttgart ein Teil des Gestohlenen verkauft wurde. Die der That dringend Verdächtigen, nämlich der Heiligenpfleger Mayer und der Gemeindevorstand Pflister, werden vermisst.

In Cannstatt fütterte ein Weingärtner seine 3 Kühe mit gefrorenen Rüben, worauf alle drei krepiereten.

Berlin, 6. Nov. Der Kaiser hatte eine gute Nacht, keine Schmerzen und zeigte sich bei dem Vorbeiziehen der Wache am Fenster. Vormittags empfing der Kaiser den Prinzen Heinrich und den General Albedyll und wird nachmittags den Vortrag des Grafen Bismarck entgegennehmen.

Berlin, 6. Nov. Der russische Botschafter Graf Schuwalow hat nunmehr amtlich die bevorstehende Ankunft des Kaisers Alexander für Mitte des Monats angekündigt. Der Zar weiß noch nicht, an welchem Tage er hieselbst eintreffen wird; doch ist in Aussicht genommen, daß er vormittags gegen 10 Uhr hier ankommen und vor Mitternacht nach Petersburg weiter reisen wird.

— Der Verein der Spiritusfabrikanten Deutschlands setzte gestern eine Commission ein, um neue Versuche zur Bildung eines Spiritusringes zu machen. Prof. Wiaszkowski ist aus dem Landwirthschaftsrath ausgetreten.

— Berliner Blätter, so die „Voss. Ztg.“ und die „Post“,

bringen an leitender Stelle Artikel, in denen die baldige Einführung eines neuen Infanteriegewehres von kleinerem, und zwar acht Millimeter Kaliber als unbedingt notwendig hingestellt wird, obgleich wir bekanntlich erst vor einem Jahre das neue Repetiergewehr eingeführt haben. Die Artikel verdienen Beachtung, weil sie dem Vernehmen nach der Ansicht der maßgebenden Instanzen und gewissen, bereits eingeleiteten Vorbereitungen entsprechen. Es ist anzunehmen, daß wir mit der Einführung eines Gewehres von kleinerem Kaliber uns von anderen Staaten nicht werden zuvorkommen lassen.

— Der Ingenieur Julian Mohr und der Geschäftsführer Liepmann in der mechanischen Spinnerei und Weberei der Herren Gebr. Ginsberg in Berlin, welche sich in Zawiercie (Polen) befinden, sind in der Nacht zum Donnerstag durch Kohlendunst erstickt.

In Berlin kamen zwei Knaben, welche allein sich zu Hause befanden und mit Zündhölzchen Wäsche in Brand gesteckt hatten, durch Ersticken ums Leben.

München. (Schlechter Wit.) In einem Gasthause an der Lilienstraße bezahlte am Samstagabend ein Soldat die Kellnerin mit einem Markstück, daß er vorher am Dien heiß gemacht und dann auf den Tisch gelegt hatte. Das Mädchen verbrannte sich hierbei die Hand und wurde vor Schrecken und Schmerz nahezu ohnmächtig, der Veranlasser dieses schlechten Scherzes wurde von den anwesenden Gästen nach Empfang von ein paar Ohrfeigen hinausgeworfen.

Das Jubiläumsgeschenk des Prinzregenten für den Papst besteht aus einem gänzlich aus haarfeiner Seide gesticktem Bilde, Christus am Kreuze umgeben von Engeln darstellend. Dasselbe wurde im Marienstifte zu München unter Leitung von Fräulein Marie Görres von 6 Damen in 2½ Jahren nach der Kopie eines alten Kupferstiches, die von König Ludwig II. bestellt, vom Prinzregenten erworben wurde, ausgeführt.

— Im Eiseller der Haus-Bräuerei in Lübeck wurde ein 25jähriger Arbeiter durch eine ins Ratschen gekommene Eisscholle von circa 14 Zentner Schwere total zerquetscht. Die Leiche konnte erst, nachdem die Scholle gesprengt, unter derselben hervorgezogen werden.

Wien, 5. Nov. Der Wiener Erfinder des Repetiergewehres Schulhof, strengt einen Patentprozeß gegen Lebel an. Derselbe habe mit ihm wegen Erwerbung des Gewehres unterhandelt, dann die Unterhandlungen abgebrochen, und Theile des Gewehres für sein Lebelgewehr benützt.

Wien, 6. Nov. Aus Sofia meldet man, daß eine bewaffnete Bande in der Umgegend der bulgarischen Hauptstadt aufgetaucht sei. Die Gendarmerie griff die Insurgenten an, verhaftete 6 und zerstreute die Uebrigen.

Bei der Aufführung der „Sieben Schwaben“ in Wien war der Andrang ein so starker, daß die Abendkassen für Logen und Sitze geschlossen werden mußten und abermals viele Hunderte das Theater verließen, ohne Zutritt finden zu können.

Rom, 6. Nov. Die italienische Regierung ist entschlossen, ihre Truppen aus Massanah zum Schutze des italienerfreundlichen Afsaorti-Stammes ausrücken zu lassen, falls Ras Alula denselben angreift.

Petersburg, 5. Nov. Trotz aller Dementis ist die Nachricht von Truppenverstärkungen an der deutschen und österreichischen Grenze wahr. Gleich nach Mandverschlus wurde die Kavalleriedivision des Kasan'schen Gouvernements an die österreichische, die Moskauer Kavallerie-Division an die deutsche Grenze verlegt. Die Dislokation war bereits Anfangs dieses Jahres anbefohlen gewesen.

Sofia, 5. Nov. Die Herzogin Clementine übernahm die Garantie von fünf Millionen für Waffenlieferungen einer belgischen Waffenfabrik an Bulgarien.

Konstantinopel, 6. Nov. Die hiesige rumänische Gesandtschaft ist von ihrer Regierung ermächtigt worden, die Gerüchte über eine bevorstehende Zusammenkunft des Prinzen Ferdinand mit dem Könige von Rumänien, sowie die Abreise Bratianos nach Berlin und eine Reise Stambulows nach Bukarest zu dementiren.

New-York, 6. Nov. Der „Attentatsversuch“ gegen den Präsidenten des Oberlandesgerichts in Washington, Mr. Waite, erweist sich als Schwindel. Ein Journalist, Namens Scheburne, Hopkins in Washington hat gestanden, daß er ein Paket mit völlig harmlosem Inhalt an den Präsidenten gesandt habe, um aus dem hierüber an die Blätter zu sendenden Berichte Geld zu machen!

Zigeunerblut.

Novelle von H. von Ziegler.

(Nachdruck verboten.)

6.

Die beiden voranreitenden Herren hielten jetzt einige Sekunden, um die Nachzügler herankommen zu lassen und mit einem Gefühl halb der Erleichterung, halb des Bedauerns schlossen sich Maria und Welheim ihnen an. Doch die ganze Gesellschaft blieb still, sogar der muntere Baron Viszka sprach wenig. Seltsame Gedanken schienen das Hirn der vier Personen zu durchkreuzen.

Im Schloß angekommen, trennte man sich auf der Freitreppe. Graf Landry war vorausgeeilt, weil ein Courier inzwischen für ihn angekommen war und sehnsüchtig der Abfertigung wartete. Der ehrgeizige Schloßherr stand vor der Wahl zum Reichstage und all sein Interesse konzentrierte sich zur Zeit auf diese Wahl. Sonst hätte er wohl den ersten, innigen Blick bemerkt, mit dem der Rittmeister der Comtesse die Hand reichte und halblaut, mit eigentümlich verschleierter Stimme sagte:

„Gute Nacht — Maria! — Schlafen Sie wohl nach diesem langen Ausfluge.“

„Gute Nacht, Herr Rittmeister,“ klang es zurück und die junge Gräfin wandte sich hastig ab, denn sonderbarer Weise stürzten die Thränen ihr plötzlich aus den Augen.

Drei Tage sind seit jener Nacht verstrichen. Am Tage nach derselben waren Baron Viszka und Rittmeister von Welheim mit dem Grafen zusammen abgereist; die beiden Letzteren, um nach einigen Tagen zurückzukehren, der erstere aber um seinen Schützling, den Zigeunerknaben Nikol, in der Hauptstadt unterzubringen und ihm die neue Karriere als Künstler zu eröffnen.

Nikol, der ins Schloß gekommen, schien wie im Traume umher zu wandeln. Die neue Umgebung und Kleidung, die anderen Menschen, ja die ganze Lebensweise erschienen ihm so fremd und unheimlich, daß ihm, trotz seiner sechzehn Jahre, nur zu oft bittere Thränen über die Wangen rollten und er das Heimweh nach der geliebten Puszta in voller Stärke kennen lernte.

Nur Eins half ihm über das Alles hinweg: er sah die Gräfin Maria fast stündlich und mit einer an Abgötterei streifenden Verehrung folgte er ihrer Erscheinung ins Schloß, in den Park oder Wald. Und dann, wenn er das Bild der schönen Gräfin von Neuem in seine krankhaft überreizte Seele aufgenommen, holte er die Geige hervor und ließ sie seufzen und klagen in all seiner ungestümen Weise.

Die Trennung von Schloß Landry ward ihm deshalb sehr schwer, nur der Gedanke, daß er ein Künstler werden müsse, um die Gräfin einst ohne Scheu vor die Augen treten zu dürfen, drängte seinen wilden Schmerz zurück.

Nikol saß beim Kutscher auf dem Bock, drinnen im Wagen befanden sich die drei Herren und am Schloßthore stand Gräfin Maria, — im lichtblauen Morgenewande und winkte freundlich den Abfahrenden zu. Schon zogen die Pferde an, da hob sie nochmals wie in aufstimmender Feuer die Hand zum Gruß und dunkle Röthe färbte ihr zartes Gesichtchen.

Wem hatte dies letzte Winken wohl gegolten?

Den ganzen Weg über sann Nikol Baloy dem Rätsel nach; er wußte nicht, daß der stattliche Husarenoffizier, ungesehen von den beiden anderen Gefährten die grüßende Bewegung Marias erwidert.

Heute nun sollten die Herren aus der Residenz zurückkommen. Der Wagen war zur Station gefahren und Maria setzte sich voll nervöser Unruhe ans Klavier, um die lange Wartezeit auszufüllen.

Tausende von Gedanken wirbelten durch ihr Lockenköpfchen, und wenn auch in allen denselben der schöne Mann mit den ernstesten Augen eine Hauptrolle spielte, so drängte sich doch drohend und unheimlich ein zierlicher Brief, dessen Monogramm mit der Groserkronen geschmückt war, dazwischen.

Maria wußte, daß der Brief vom Better Graf Wolf von Landry kam, daß derselbe wohl den Tag seiner Ankunft bestimmen und — nach Manchem fragen werde, wovor ihr bangte. Mußte es denn sein, durfte man sie zwingen, einen Mann zu heiraten, den sie liebte, während das Bild eines anderen hellleuchtend in ihrer Seele erwachte?

Sie wußte nämlich seit jenem Abend, daß sie Welheim liebte. Fast schlaflos war ihr damals die Nacht erschienen, in welcher immer und immer wieder Welheims Worte: „Gute Nacht, Maria,“ an ihr Ohr klangen.

Marias Finger glitten von den Tasten, das junge Mädchen verberg das Antlitz in den Händen und schluchzte laut: „Armer Emmerich von Welheim!“

Das war's heraus, was die Unruhe und das Herzklopfen in ihrer Brust zu bedeuten hatten.

Die Liebe kam über Maria blendend, bedrückend — und doch so unendlich befreiend! Und er liebte sie wieder, — jetzt wurde ihr erst vollständig klar, was Welheims tiefinniger Blick, sein zärtlicher Händedruck, sein halblautes Wort bedeutete.

Nur das Verhängnis, welches Welheim gleich beim Erkennen seiner Liebe zu Maria sich sogleich klar gemacht, nämlich, daß diese Liebe eine vollständig ausschüttofe sei, vermochte diese glückliche Mädchenseele nicht zu fassen.

Langsam blätterte Maria in einem der umherliegenden Notenhefte, bis sie endlich das eine ergriff. „Ob ich Dich liebe,“ fragte die Sterne,“ murmelte sie dabei, während eine Thräne an ihrer Wimper hing, „ja, ich habe sie gefragt und sie haben mir alle entgegengefunktelt und zugeflüstert, daß ich sein Herz besitze, voll und ganz. Emmerich, o Emmerich!“

Weich und süß fluteten die Töne durchs Gemach, träumend überließ sich das schöne Mädchen dem Zauber des Gesanges und rings um sie her versank die äußere Welt.

Draußen erklang inzwischen Rädergerassel und verschiedene Stimmen vermisch mit Hundgebell wurden laut. Dann kletterten Sporen die Treppe hinan, während Maria, noch immer selig lächelnd, spielte und sang, und zartes Rot ihr Antlitz höher färbte:

„Ob ich Dich liebe,
Das frage die Sterne —“

erklang es aufs Neue aus ihrem Munde, und in demselben Augenblick flog wie eine Antwort auf das jubelnde Liebesbekenntnis eine dunkelrote Granatblüte über die Tasten des Instrumentes.

Comtes Maria sprang mit einem leichten Schrei empor und er, an den das Lied gerichtet, stand hoch aufgerichtet mit leuchtendem Blicke vor ihr, die zum erstenmal im Leben stumm, verwirrt und ratlos vor Welheim lehnte.

„Guten Tag, Maria! Haben Sie kein Wort der Begrüßung für einen Freund?“ sagte Welheim.

„Sie sind wieder angekommen, Herr Rittmeister?“ stammelte das schöne Mädchen atemlos, und ließ es geschehen, daß er ihre kleine Hand leidenschaftlich an die Lippen presste, „ich — habe — den Wagen nicht gehört. Wo ist — der Papa?“

„Er kommt gleich. Aber Maria, warum gönnen Sie mir nicht die erste Freude des Wiedersehens? Sind Sie vor mir erschrocken?“

„Ach ja,“ meinte sie und lächelnd blickten ihre großen braunen Augen zu ihm auf, die sonderbare, so ungewohnte Besangenheit Marias schwand und sie konnte wieder scherzen.

„Die arme Granatblüte,“ bemerkte sie, „warum haben Sie dieselbe so maltrahiert, Herr Rittmeister?“

„Ach, ich war so erregt, es war in der Residenz Alles nach Wunsch gegangen, gnädige Comtes. Entschuldigen Sie daher mein übereiltes Eintreten.“

„Wenn Sie Comtes sagen, entschuldige ich es gewiß nicht.“ Er lächelte glücklich bei diesen scherzenden Worten, dann wollte er wieder die schlanken Finger Marias gefangen nehmen, doch sie entzog sie ihm mit unmerklicher Verlegenheit, da im selben Moment sich die Thüre öffnete und Graf Landry eintrat.

„Ach, guten Abend, liebes Kind,“ sagte der Graf heiter, „wie geht es in der Einsamkeit? Das wird jetzt ein Weikchen besser, denn hier ist ein Brief von Better Wolff, worin er seine Ankunft meldet und zwar morgen Nachmittag. Das ist um so besser, dann kann er am Sonntag unser großes Diner mitmachen.“

„Better Wolff kommt morgen und nächsten Sonntag ist ein Diner bei uns?“ frug Maria beinahe erschreckt.

Welheim hat recht wohl den entsetzten Blick und das Erblichen Marias bei der Erwähnung des Better's bemerkt und er reimte sich sogleich den Zusammenhang dieser Ankunft mit den Worten, welche Marie neulich gesprochen zusammen.

(Fortsetzung folgt.)